

# **Dreams and Reality**

Irina Polin



## Von privaten Dingen, Traum und Realität

Die aus Moskau stammende Künstlerin Irina Polin (\*1971), sie lebt seit über zehn Jahren in der Schweiz, ist mit hintergründigen, sinnlich-erotischen und in jedem Fall irritierenden Fotos von Püppchen, die in eindeutigen Stellungen auf appetitanregenden Speisen, auf knackigen Salaten und verführerischen Nachspeisen inszeniert wurden, bekannt geworden. «Die kleinen, beinahe koketten Sado-Maso-Einstellungen, zu denen sie die Püppchen gruppiert, bevor sie dem Auge der Kamera ausgeliefert werden, transportieren eine irritierende Ironie, die sich aus der vermeintlichen Selbstbestimmung der Figuren – vor allem der Frauenkörper aus Plastik – speist. Wollust, die aus Kunststoff erwächst, optisch auf Hochglanz poliert und chemisch rein ist: das hat auch etwas von entschiedener Verweigerung.»<sup>1</sup>

«Private things» war der Titel einer Ausstellung mit Fotos und Malerei, die Irina Polin im Januar 2005 im Kunstraum Kreuzlingen eingerichtet hat. Im ersten Moment fragte man sich, warum, wenn die Dinge doch privat sind, die Künstlerin sie dann ausstellt? Oder ging es in dieser exhibition gar um Exhibitionismus? Doch die naheliegendste assoziative Übersetzung des Ausstellungs-Titels in die deutsche Sprache greift zu kurz. Konsultiert man ein englisches Wörterbuch, kommt man der Sache schon näher. Da erfährt man die verschiedensten Bedeutungen von «private». Erstens: heimlich, geheim. Dann Zweitens: vertraulich, zurückgezogen. Dann Drittens: privat, persönlich. Und Viertens: nicht öffentlich. Um nur die Wichtigsten zu nennen.

Auch «things» kann verschiedene Bedeutungen haben: Dinge, Sachen, Angelegenheiten, Gegenstände, aber auch: Kram, Wesen, Verhältnisse, Einrichtungen, Kleider, Zubehör, Geräte, Werkzeuge. Statt dass wir durch die Übersetzung klüger geworden wären, offenbart sich nun alles viel offener, komplexer und vielschichtiger. Da meint man, nach einem ersten flüchtigen Augenschein auf die Fotos und die nach Fotos gemalten Bilder, eine Ahnung von den Absichten der Künstlerin zu haben, doch man sieht sich getäuscht. Und die Verwirrung wird noch grösser, da Irina Polin nicht nur nach ihren Fotos Malereien herstellt, sondern von gemalten Bildern wieder Fotos macht, die perspektivisch verfremdet sind. Die Püppchen auf den Fotos von Irina Polin sind artig drapiert und inszeniert, fast könnte man die Momentaufnahmen aus dieser Puppenwelt herzlich nennen. Doch mit einem Mal wird man gewahr, dass es auf diesen Fotos «private Angelegenheiten» zu sehen gibt, wie sie in einer anständigen, heilen Puppenstubenwelt nicht geschehen dürften. Da kippt das Schöne unversehens um ins Hässliche, das Gute ins Böse, das Anständige ins Unanständige, das Unschuldige ins Verworfene. Und: Laszivität breitet sich aus und das doppelte Spiel mit dem Voyeurismus beginnt.

Da haben wir den Salat. Und die Torte ist uns, wie im Slapstick-Stummfilm, voll ins Gesicht geflogen. Man ist erneut irritiert. Was will uns die Künstlerin damit sagen. Und: darf man das heutzutage, angesichts der Pädophilie-Hysterie, darf man das noch so darstellen? Mit der gewohnten Decodierung von moderner Kunst kommen wir hier offensichtlich nicht weiter. Also nehmen wir eine neue Spur



Bath  
Serie «Suicide»  
2004, Ausschnitt

<sup>1</sup> Elsner-Heller, Brigitte, Unschuld der Prinzessinnen ist vorbei, in: St. Galler Tagblatt, 20. Januar 2005

auf: Wenn man das Universum eines Künstlers mit einem Haus vergleicht, so ist dieses Haus bei Irina Polin ein verwünschertes Märchenschloss. Ich stelle mir dabei ein Schloss wie Neuschwanstein vor: Zuckerbäckerstil, verzaubert, romantisch, kitschig, verführerisch, überladen, legendenumwoben. Die Assoziation mit dem Schloss Neuschwanstein ist nicht zufällig, denn mit dem Bayernkönig Ludwig I. hat Irina Polin den gleichen Traum: die Suche nach absoluter Schönheit. Ihre inszenierten Fotos sind witzig, privat, sinnlich, erotisiert, absurd, provozierend, lustig, lustvoll, mondän, glamourös, überzeichnet, grotesk, künstlich, luxuriös, manche meinen gar pornographisch. Aber nur auf den ersten Blick. Nach dem ersten, oft oberflächlichen Hinschauen bleibt etwas Irritierendes auf unserer Netzhaut oder besser irgendwo in unseren Hirnwindungen hängen. Etwas stimmt da nicht ganz, aber man kommt nicht dahinter, oder jedenfalls nicht gleich.

Die Foto-Serien heissen «Gucci» und «Miss Litchi», oder auch, doppeldeutig, «Mistakes» (Miss Takes?). Ist der Fehler, den die Miss begehen wird, schon eingebaut? Möglich auch, dass die Püppchen Opfer sind, «Fashion victims», aber auch dies nur vordergründig. Für ihre Puppen-Arrangements benutzt Irina Polin übrigens keine fabrikneuen Barbies oder ähnliche Puppen, sondern Fundsachen aus Brockenstuben und Ramschläden, sie sucht sie auf Flohmärkten oder wo man überflüssige Sachen sonst noch entsorgt. Die Puppen sind ausgemustert, sie sind ausgesetzt worden und haben ihre Unschuld verloren. Sie sind nicht mehr taufrisch. Der Lack ist ab. Macht sich da gar ein Art von Traurigkeit breit? Die Künstlerin arrangiert diese verwaisten Püppchen und Figürchen bei «privaten Angelegenheiten», wie man sie, in ihrer Eindeutigkeit, im wahren Leben nur in den unverblühten Dokumentarfilmen des österreichischen Filmemachers Ulrich Seidl zu sehen bekommt oder in den zu Kunst erhobenen Dokumentar-Fotografien von Richard Billingham und Boris Michailow. Mit dieser Welt hat das Universum von Irina Polin aber nichts zu tun. Sie bildet die Welt nicht ab, sondern erschafft sich eine eigene Welt, eine Welt nach ihren Idealvorstellungen.

Um bei Irina Polin ein bisschen hinter den Vorhang zu schauen, hilft es zu wissen, dass sie in Moskau eine sehr glückliche Jugend als Einzelkind einer begüterten Familie verbracht hat. Sie liebte und liebt immer noch, jede Art von Märchen. Und so verwundert es nicht zu erfahren, dass sie als Kind mit ihren Kameradinnen und Kameraden im Sommer auf der Datscha Märchen gespielt haben, und dass sie dabei immer die Rolle der Prinzessin hatte. Von dieser Zeit gibt es Fotos und Irina Polin hat Sujets von damals in Malerei transformiert. Jetzt haben wir eine erfolgsversprechende Spur gefunden, eine Spur, die uns in die Welt der Girlie-Kultur und Models, ja bis zur Kultfigur der Prinzessin Diana führen kann. Das ist der Stoff, aus dem die zeitgenössischen Prinzessinnen-Märchen gewoben werden, das ist der Stoff, von dem seit Jahrzehnten die Illustrierten leben. Mal heisst dieser Stoff Spice Girls, mal Lady Di, mal Paris Hilton. Da öffnet sich das Tor zur glamourösen Welt, von der immer noch viele kunstseidene Mädchen träumen. Und dazu passen die steilen High-Heels von Gucci, die rosaroten glänzenden Täschchen für die sündhaftteuren Lippenstifte, das ganze Arsenal für den outfit eines Yuppie-Girls. Doch diese Accessoires sind bei Irina als Marken-Fetische nur Hinweise, sie sind nicht die Botschaft. Dazu haben wir die Werbung: diese gibt die Versprechen ab, die nie eingehalten werden. Auch Konsumkritik liegt nicht in der Absicht der Künstlerin, auch wenn man dies von Fall zu Fall durchaus hineinprojizieren könnte. Die Künstlerin Irina Polin denkt viel mehr die Märchen aus ihrer Mädchenzeit weiter, sie transponiert sie ins Heute, in ihre Welt, in die Welt einer erwachsenen, kosmopolitischen Frau hinein.

Mit diesem nicht unproblematisch scheinenden Nebeneinander von Märchenwelt und Realität, von gestern und heute, geht Irina Polin souverän und verspielt, amüsiert und ernsthaft um. Eine grosse Lust am Leben und am Gestalten, am Spiel und an der Verkleidung sind aus ihren Werken abzulesen. Doch aufgepasst: es handelt sich nie um Spielerei! In erster Linie lebt sie sich in



Moskau, Datscha-Theater, 1978

ihrer Kunst selber aus. Ihre Kunst mit moralischen Botschaften zu befrachten wäre ihr ein Gräuel. Und: Wir wissen längst, wie schrecklich grausam beispielsweise die Grimm'schen Märchen sind. Eigentlich zu grausam für Kinder. Aber Kinder brauchen Märchen, in denen sie dem Bösen begegnen können. Der Psychologe Bruno Bettelheim hat uns dies vor Jahren gelehrt. Diese Lust am Bösen, diese Faszination des Nicht-Erlaubten, hat sich auch Irina Polin bewahrt. Deshalb sind ihre Werke auch so doppelbödig und man befürchtet, es könnte sich jeden Moment etwas Schlimmes oder Gewalttätiges in ihren Fotos ereignen. Die Künstlerin ist Täterin und Opfer, Akteurin und Voyeurin zugleich. Sie lädt uns ein, an ihrem Spiel teilzuhaben. Sie visualisiert ihre Phantasmen, nicht ihre Träume. Dazu hat sich der französische Philosoph und Semiotiker Roland Barthes unter dem Titel Phantasma, nicht Traum wie folgt geäußert: Das Phantasma ist ein kleiner Taschenroman, den man immer bei sich trägt und überall aufgeschlagen werden kann, ohne dass jemand dabei zusieht, in der Eisenbahn, im Café, beim Warten auf eine Verabredung. Der Traum missfällt mir, weil man ganz darin versunken ist: der Traum ist mono-logisch; das Phantasma gefällt mir, weil es weiterhin am Bewusstsein von der Realität mitwirkt; so wird ein doppelter Raum geschaffen, verschachtelt und gestaffelt.<sup>2</sup> Von hier können wir weiterschweifen zur Phantasmagorie, zu den Trugbildern und Darstellungen von Gespenstern. Im eigentlichen Sinne sind Irina Polins Fotografien auch phantastisch: nämlich, so heisst es im Duden, schwärmerisch, überspannt, unwirklich.

Trotz expliziten Gesten und Körper-Stellungen kommt in Irinas Fotos keine richtige erotische, sexuelle Stimmung auf. Dazu sind die meisten Bilder zu gut und zu hell ausgeleuchtet. Der mögliche sinnliche Stimulus funktioniert also nicht über das Gezeigte, sondern über das was der Betrachter sich dabei denkt, ausdenkt und weiterdenkt. Hier wird nicht Liebe inszeniert, sondern Begierde und Lusterfüllung. Es wird sowohl gezeigt, als auch sichtbar gemacht, es ist eine Fusion von Realität und Phantasma, ein Triumph über die Verbote der Kindheit. Dazu schrieb der französische Philosoph Georges Bataille vor vielen Jahren in seinem immer wieder lesenswerten Buch «Der heilige Eros» (L'Érotisme): «Das Begehren in der Erotik ist ein Begehren, das über das Verbot triumphiert!»<sup>3</sup> Und an einer anderen Stelle: «Ich glaube nicht, dass der Mensch Aussicht hat, Licht in die Situation zu bringen, bevor er nicht beherrscht, was ihn erschreckt.»<sup>4</sup>

Die Lust, die Fotos von Irina Polin anzuschauen, ist auch die Lust des voyeuristischen Blickes. Der Voyeur im Betrachter hat Freude an diesem Spiel mit Realität und Phantasmen. Und die Sehlust erhält reichhaltige, exotische Nahrung. Die gemalten Bilder, die aus der Transformation von alten Fotos entstehen, bilden einen Gegensatz dazu. Hier ist es eher das nostalgische Festhalten an der Kindheit, an der Jugend und an der Girlie-Zeit. Da begegnet man wieder den Märchenprinzessinnen, denen die Welt noch unendlich offen steht, die ihre Unschuld noch nicht verloren haben. Es sind Gegenentwürfe zum mal biedereren, mal harten alltäglichen Leben. In diesen Bildern mit einer traumhaften, scheinbar heilen Welt scheint noch alles möglich zu sein und keine Trübung in Sicht. Dennoch sind die Werke weder Weltflucht noch schwärmerische Nostalgie. Guckt man ein bisschen tiefer, so kommt Irritation auf. Die Fotos und Gemälde sind tiefschichtiger als man auf den ersten Blick meint, Realität und Traum schliessen sich nicht aus, sie stehen gleichberechtigt nebeneinander.



2 Mangas  
Serie «Mangas»  
2002, Ausschnitt

<sup>2</sup> Barthes, Roland: Über mich selbst (OT: Roland Barthes par Roland Barthes), München 1978, S.96

<sup>3</sup> Bataille, Georges: Der heilige Eros OT: L'Érotisme), Darmstadt und Neuwied 1963, S. 252

<sup>4</sup> a.a.O., S. 7

In ihren neusten Werken, die Serie trägt den Titel «Twelve rooms» (Zwölf Räume)<sup>5</sup>, geht Irina Polin noch weiter. Sie hat ein altes, gebrauchtes Puppenhaus so transformiert, dass aus den niedlichen Zimmerchen scheinbar Räume von erwachsenen Personen geworden sind. Die Interieurs könnten aus dem Prospekt eines billigen Einrichtungshauses aus den sechziger Jahren stammen. Auch hier macht sich Irritation erst auf den zweiten Blick breit. Plötzlich entdeckt man überdimensionierte Gegenstände aus unserer alltäglichen Welt. Die Grössenverhältnisse sind extrem verschoben. Dadurch entsteht ein realistischer und zugleich phantastischer Blick in das Irreale dieser Mikrowelt. Wenn nun gar mehr Fragen in der Luft hängen als vor der Lektüre dieser textuellen Annäherung, so ist das Absicht. Gute Kunst soll, ja muss ihr Geheimnis bewahren, soll irritieren. Man kann ihr, je mehr man weiss, zwar auf die Spur kommen, aber ein Geheimnis, ein Mysterium muss und darf bestehen bleiben.

*Thomas Pfister*



2 Mangas  
Serie «Mangas»  
2002, Ausschnitt

---

<sup>5</sup> Für diese Arbeit wurde Irina Polin mit dem Fotopreis 2006 des Kantons Bern ausgezeichnet.

# Abbildungen



Rusalka

80 x 60 cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006





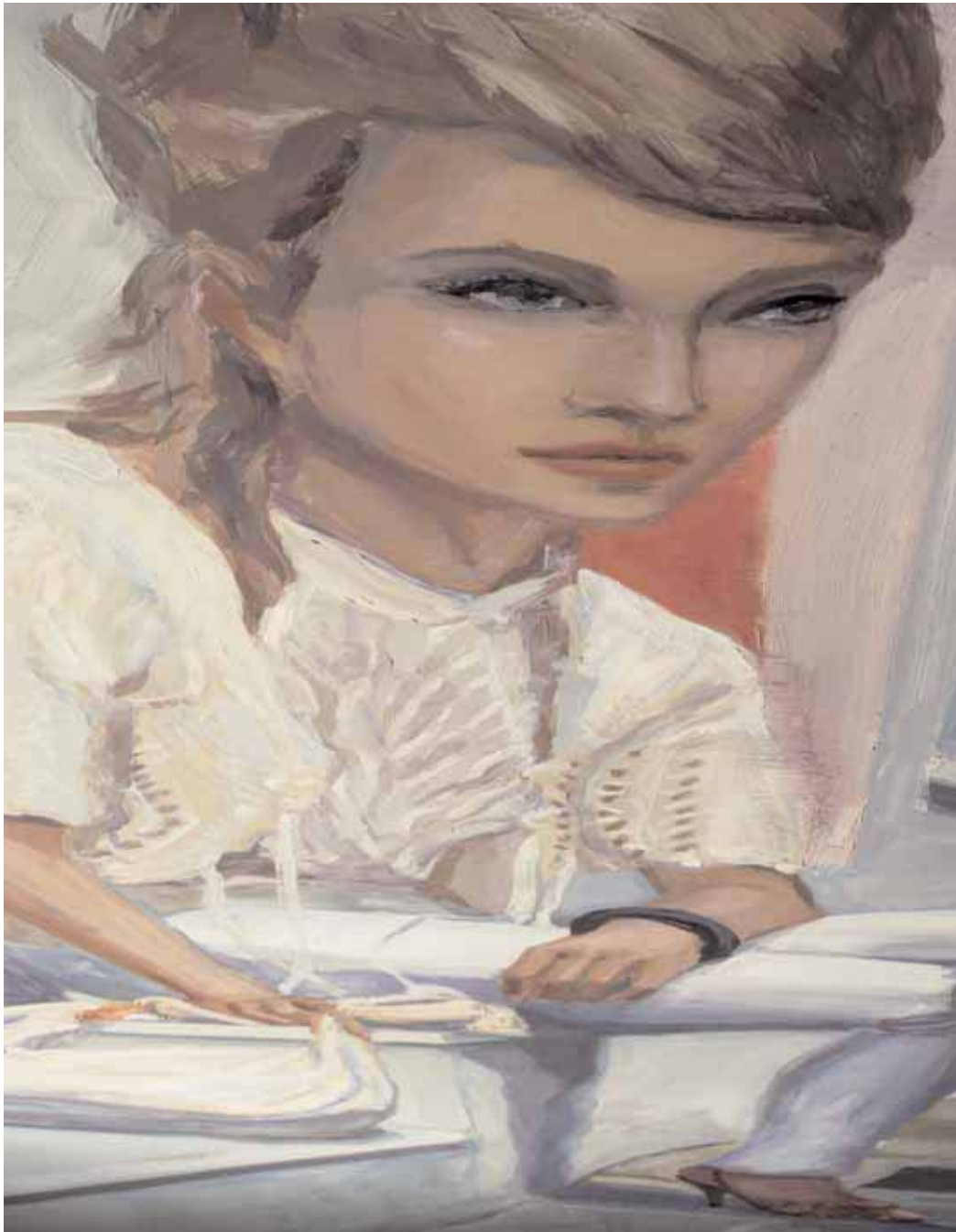
Lisa

90 x 67 cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006



Krim

94 x 120 cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006



TV

80 x 96 cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006



Rain

XX x XX cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006





Plan

XX x XX cm

Auflage: 5

LightJet Print

2006



Living Room  
Serie «12 Rooms»

59 x 46,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2005



Sleeping Room  
Serie «12 Rooms»

59 x 46,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2005





Smoking Room  
Serie «12 Rooms»

59 x 46,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2005





Kitchen  
Serie «12 Rooms»

59 x 46,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2005



Wohnwand

62,5 x 83 cm  
Öl auf Aluminium  
2005



Starline

125 x 125 cm  
Öl auf Aluminium  
2005





Hat 'n' Hair  
Serie «Hair»

45 x 60 cm  
Auflage: 5  
C-Print auf Metall-Papier  
2006



Hair 'n' Hair  
Serie «Hair»

60 x 45 cm  
Auflage: 5  
C-Print auf Mettalic-Papier  
2006



Bottle  
Serie «Gucci»

52,5 x 43 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2004



Shoe  
Serie «Gucci»

52,5 x 43 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2004





Situation N° 1  
Serie «Situations»

42 x 30 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2004





I Love This Flowers

52,5 x 43 cm

Auflage: 5

C-Print auf Metall-Papier

2004



Mistake N° 2  
Serie «Mistakes»

43 x 52,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2004



Hands Up!

60 x 45 cm

Auflage: 5

C-Print auf Metall-Papier

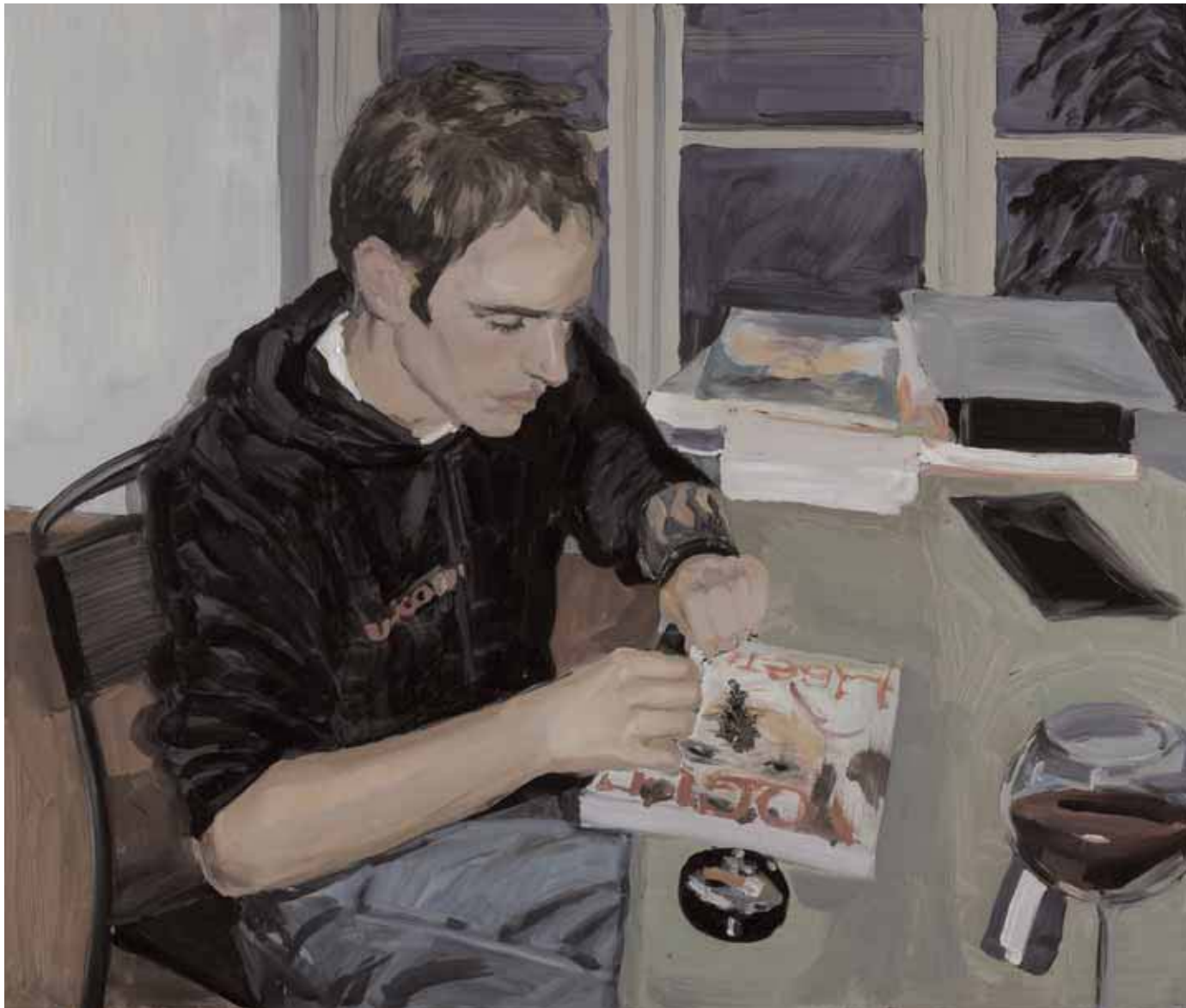
2006



Spoon

83 x 62,5 cm  
Öl auf Aluminium  
2004





Vogue

73,5 x 62,5 cm  
Öl auf Aluminium  
2005



Dream

125 x 125 cm  
Öl auf Aluminium  
2005



Theater 78

109 x 83,5 cm  
Öl auf Aluminium  
2005



Miss Litchi

52,5 x 43 cm

Auflage: 5

C-Print

2004





Mistake N° 3  
Serie «Mistakes»

52,5 x 43 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2004



Nuts

52,5 x 43 cm

Auflage: 5

C-Print

2000



Hats

52,5 x 43 cm

Auflage: 5

C-Print

1998



Sitting Manga  
Serie «Mangas»

43 x 52,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2002





Running Manga  
Serie «Mangas»

43 x 52,5 cm  
Auflage: 5  
C-Print  
2002

# Dank

Dieser Katalog wurde gefördert durch das Kulturreferat der Stadt Karlsruhe anlässlich der Europäischen Kulturwoche 2006 «Moskau».  
[www.europaeische-kulturwoche.de](http://www.europaeische-kulturwoche.de)

Ich danke Urs Bigler für die Reproduktion der Bilder und die grosse Unterstützung. [www.ursbigler.com](http://www.ursbigler.com)

Ich danke Markus Hilfiker und Gregor Stäubli von Hilfiker AG, Luzern für das Layout. [www.hilfikerag.ch](http://www.hilfikerag.ch)

Speziellen Dank an Daniel Bischof für die Korrekturen.

# Irina Polin

## **Einzelausstellungen (Auswahl)**

**2006**

Fotopreis 2006 Bern

Miracles & Nightmares, Galerie Rothamel, Erfurt

Dreams and Reality, Galerie Alfred Knecht, Karlsruhe,  
anlässlich der Europäischen Kulturtage 2006 "Moskau"

**2005**

Private Things, Kunstraum Kreuzlingen

Hotel Rossia, Project für Marks Blond, Raum für  
zeitgenössische Kunst, Bern

**2004**

Edition für die KunstKöln mit Galerie Vayhinger

**2002**

Begegnungen-Beziehungen, Galerie Vayhinger, Radolfzell

**2001**

Galerie Rigassi, Bern

Fotografien, Galerie Leonhard Rüthmüller, Basel

**2000**

Galerie Kabinett, Bern

One Artist Show, Kunst 2000, Zürich

**1998**

Underwhere, Galerie Contempo, Grenchen

Life is Sweet, Galerie Kai Hilgemann, Berlin

**1996**

Maison Item Galerie, Biel

**1994**

Galerie Contempo, Grenchen

## **Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)**

**2006**

Reiz & Risiko, Haus für Kunst Uri, Altdorf

Ausstellung Fotopreis 2006 des Kantons Bern,  
Photoforum Pasquart, Biel 2005

**2005**

Ausstellungsprojekt Europäische Künste in der Südwestkurve  
mit Galerie Vayhinger, Karlsruhe

**2004**

Beauty, Rudolf Budja Galerie, Salzburg

Auswahlausstellung Fotopreis 2004 des Kantons Bern,  
Musée Jurassien des Arts, Moutier  
(Einkauf der Kunstkommission Bern)

Love, Rudolf Budja Galerie, Salzburg

**2003**

Galerie Rigassi, Bern

**2002**

Galerie NN-Fabrik, Wien

**2001**

Transit, Ausstellungshalle des Hafens von Nagoya, Japan  
Künstlerpaare, Artforum Rubigen



# Impressum

Herausgeber: Galerie Alfred Knecht, Karlsruhe, [www.galerie-alfred-knecht.de](http://www.galerie-alfred-knecht.de)

Layout: Hilfiker AG, Luzern. [www.hilfikerag.ch](http://www.hilfikerag.ch)

Lithos und Druck: Engelhardt und Bauer, Germany. [www.ebdruck.de](http://www.ebdruck.de)

Auflage: 1000

© 2006 – alle Bildrechte Irina Polin

ISBN: XXXXXXXX